

# Belletristische Beilage

## zum sächsischen Erzähler.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

### Der japanesische Knopf.

Criminalgeschichte nach den Mittheilungen eines  
Polizeibeamten

von Dtschrid Nylius.

(Schluß.)

„Ich habe den Knopf in der Kiste unseres Gesellen Glas Hämling gefunden“, sagte der Knabe; es war lange nachdem er fort war und der Vater nach Amerika gegangen. Die Mutter hatte die Werkstatt schon verpachtet und wir Jungens sollten die Kammer auf dem Speicher ausräumen, wo die Gesellen geschlafen hatten. Da theilten wir Knaben uns in die paar Sachen, die der Geselle hinterlassen hatte: den Knopf da und ein klein Körbchen von Draht und Perlen und etliche alte Münzen, für die keine Hölzerin uns eine Semmel geben wollte!“

Das Körbchen, zwei durchlöcherne japanesische und chinesische Münzen und etliche römische Kupfermünzen, die in den Besitz von Nachbarkindern übergegangen waren, wurden herbeigeschafft. Sie stimmten genau mit den Notizen in meinem Taschenbuche.

Ich war sehr ernst und streng geworden, die Meisterin freideweiß, zitternd wie Espenlaub. Ich hieß die Leute alle aus der Bude gehen bis auf zwei achtbare Bürger, die ich zu Nothschöpfen aufrief. „Nun macht reinen Tisch mit Euerem Gewissen, Frau, denn Leugnen hilft hier nichts!“ sprach ich; „es liegt klar am Tage, daß Euer Mann den Herrn Gottfried Kottacker umgebracht hat, denn diese Sachen hier beweisen es!“

— „Um Gottes Barmherzigkeit willen, glauben Sie das nicht! mein Christian ist kein Mörder!“ rief die Frau knieend und einer Ohnmacht nahe; „ich muß es freilich jetzt gestehen, daß Christian am Abend vor dem Mord bei dem alten Herrn gewesen und ihm die vierhundert Thaler für den Wechsel gebracht hat, die wir ihm schuldeten, aber umgebracht hat mein Christian ihn nicht, obschon der Alte es um uns verdient hätte mit lauter Angst machen. — Und ich will's auch gestehen, daß Christian nur darum nach Amerika ging, weil er der Untersuchung ausweichen wollte, denn er sagte: „wenn es zu Tage kommt, daß ich an jenem Abend bei dem alten Wucherer war, dann werden sie mich festsetzen und processiren und überführen, daß ich es gethan habe, und ich bin doch bei Gott unschuldig!“ Und er war es auch, Herr Assessor, denn aus Furcht,

daß sie meinen Christian doch verfolgen würden, wenn ich den Wechsel vorwies, den der alte Herr an jenem Abend quittirt hatte und der in seinen Büchern nicht gelöscht worden war, so daß die Erben das Geld nochmals von mir verlangten, ließ ich mich lieber verganten. Und der Nachbar hier, der Bäckermeister Stulle, kann mir's bezeugen, daß ich meine besten Habseligkeiten verlaufen und Geld borgen mußte, nur um den Juden zu bezahlen, der uns die vierhundert Thaler geliehen hatte für den alten hartberzigen Kottacker, der meinen Christian in's Gefängniß bringen wollte, und um dem Christian zu Schiff zu helfen!“

— „Ja, Herr Assessor, das hat all' seine Richtigkeit, darauf kann ich schwören“, sagte der Bäckermeister. „Christian Bagsch war ein rechtschaffener, fleißiger Mann und hatte viel Unglück.“

„Nun, und was ist aus dem Gesellen geworden, in dessen Koffer man diese Sachen gefunden?“

— „I, den sollten der Herr Assessor doch kennen!“ rief der Tischlermeister von der andern Seite; „das ist ja der Kerl, der zur Fastnacht den Soldaten von der Schaarwacht in Lohgen's Bierhalle mit dem Stuhlbein todt schlug und nun im Spinnhause sitzt!“

„Der rückfällige Dieb und Vandalstreicher Hammerling?“

— „Derselbe!“

„Meine Herren, schnell eine Droschke! Sie und Frau Bagsch müssen mich zu dem Gerichtspräsidenten begleiten, um Ihre Aussagen zu wiederholen!“

Eine Stunde später ward im Amtszimmer des Correctionshauses der Sträfling Hammerling dem Director Rudolphi und mir vorgeführt; er erblickte bei unserm Anblick; als ich ihn aber an beiden Schultern packte und ihm fest in die Augen blickend sagte: „Bursche, Du bist es! Du hast den alten Herrn Kottacker erschlagen! Kennst Du diese Sachen hier, die Du in Deiner Kiste bei Meister Bagsch zurückgelassen hast?“ — da bebte er an allen Gliedern und sagte: „Ja, das hab' ich gethan, Herr! ich hab' den Alten kalt und meine Rechnung mit ihm abgemacht. Ich leugne es nicht, ich habe Vater und Mutter und Geschwister an ihm gerächt!“

„Wie so denn? was hattest Du mit dem alten Herrn?“

— „Vor etlich und zwanzig Jahren war mein Vater ein armer Drechsler und etablirte sich hier“, sagte der Sträfling. „Er brauchte Geld zum Einsatz und borgt' es sich durch einen Zwischenmann vom alten Kottacker, der ihn ausfog bis auf's Blut und endlich auf die Gant brachte. Meine Mutter